

Mollardgasse 28

IdAdr: Grabnergasse 2

Baujahr: 1937/38

Architekt: Entwurf: Engelbert Mang, Bauherr: Gemeinde Wien

Kommunaler Wohnbau (Gemeindebau ohne Namen). 5 bzw. 6 Geschosse, 55 Wohnungen, 7 Geschäftslokale. Statt der geplanten 179 Wohnungen wurden, laut Trinkaus, nur 55 Wohneinheiten errichtet.



Bildquelle: Wiener Wohnen 2016

Die beiden gegenüberliegenden Eckbauten zur Grabnergasse - das Gebäude Mollardgasse 28 und der um zwölf Jahre jüngere Einsteinhof¹ - sind Beispiele für die unterschiedliche Ausführung derselben Bauaufgabe. Die Architekten Engelbert Mang und Adolf Hoch wählten jeweils eine abgerundete Ecklösung, um die Straßenzüge miteinander zu verbinden.²



Das Eckgebäude orientiert sich stark am Formenrepertoire des *Roten Wien*. Ein abgerundeter, leicht rückversetzter Baukörper im Zentrum der Anlage ragt turmartig über die fünfgeschossige Fassade und dominiert das Ensemble. Daran angebrachte runde Gitterbalkone verstärken den Eindruck. Die übrige Fassade ist durch die Anordnung der Fenster und Gesimse gegliedert. Zwei vertikal angeordnete, abgerundete Gitterbalkonreihen an den Rändern unterstützen die Gliederung.

Seite Mollardgasse. Bildquelle: Fellner 1979

¹ Mollardgasse 30-32. Baujahr: 1949-1952. Architekt: Adolf Hoch.

² Zu Beginn der 1930er-Jahre wurde der kommunale Wohnungsbau durch die zunehmend schlechte Wirtschaftslage massiv eingeschränkt. Um für die arbeitslose Bevölkerung trotzdem Wohnraum und Beschäftigung schaffen zu können, ging die Stadt dazu über, am Stadtrand liegendes Bauland zu erschließen und so genannte "Erwerbslosensiedlungen" zur Verfügung zu stellen. Die Siedlungshäuser wurden von den späteren Bewohnern nach einem vorgegebenen Bebauungsplan selbst errichtet. Durch die Ausschaltung des Parlaments und die Einführung einer autoritären ständestaatlichen Verfassung verlor Wien 1934 den Status eines eigenen Bundeslandes. Der Wohnbau kam so gut wie zum Erliegen, und die Arbeitslosigkeit stieg weiter. Der wachsenden Unzufriedenheit in der Bevölkerung versuchte die Stadt entgegenzuwirken, indem sie Bauland zur Gründung autarker Wohneinheiten bereitstellte und so die Bewohner aus dem Elend der traditionellen Arbeiterbezirke an den grünen Stadtrand absiedelte.

Das Gebäude wurde erst unter NS-Verwaltung fertig gestellt.³

Die dominante Eckbebauung setzt sich aus zwei fünf-geschossigen Seitenflügeln und einem etwas höheren, abgerundeten und zurückversetzten Mittelteil zusammen. Die langen, übergreifenden Balkone und die durchgehende waagrechte Nutzung betonen die Horizontalität des Gebäudes. Mittels Putzleisten zu Gruppen zusammengefasste Fenster verleihen der Fassade einen rhythmischen Charakter.

Das weit ausladende Kranzgesims lässt die Ausbildung Engelbert Mangs bei Otto Wagner erkennen. Ein Fahnenmast zwischen dem 4. und 5. Obergeschoß, der von einer Konsole getragen wird, betont die Mittelachse der Ecklösung. Die bis auf wenige Achsen durchgehende Geschäftszone ist farblich und strukturell vom Rest des Gebäudes deutlich abgesetzt.



Seite Gfronnergasse. Bildquelle: Fellner 1979

Ältere Geschichte

Schon **1895** ist hier ein feuerpolizeilicher Rekurs des Josef Knapp berichtet.

STEINERS
Paradiesbett

**Paradiesbettenfabrik
M. STEINER & SOHN**

Steiners Paradiesbetten sind weltbekannt durch ihre gute Qualität, Bequemlichkeit, Haltbarkeit und Sauberkeit.
STEINERS PARADIES-MESSINGBETTEN sind la. goldverniert, niemals zu putzen
STEINERS PARADIES-EISENBETTEN UND KINDERBETTEN sind von größter Dauerhaftigkeit.
STEINERS PARADIES-BETTENEINRICHTUNGEN sind hygienisch, praktisch und solide.
Matratzen, Steppdecken, Schlafmöbel etc. in größter Auswahl.

Fabrik: VI. Mollardgasse 28. Verkaufsniederlagen: V. Margaretenstraße 71,
V. Rechte Wienzelle 87, VIII. Lederergasse 16.
Beachten Sie unsere Adressen!

Bildquelle: Lehmann 1923

1909 beantragt hier Josef Knapp die Einrichtung eines fabrikmäßigen Betriebes des Appreteur-Gewerbes.

³ Andreas Sutter: Das schwarze Wien. Bautätigkeit im Städestaat 1934 - 1938

Von **1923** bis **1937** fand sich hier eine Bettenfabrik M. Steiner & Sohn.

Ihre „Paradies betten“ hießen seit **1929** auch Messingmöbel bzw. „Reformbetten“. **1929** wird der Hofseitentrakt erneuert.

1937 wird der Neubau einer Wohnhausanlage durch die Gemeinde Wien für die Bauanschriften Mollardgasse 28 – 32 beantragt⁴.



Mollardgasse 28 um 1937: Alte Bettenfabrik.
Bildquelle: BM Mariahilf



1938 gehört das Gebäude der Gemeinde Wien. Im Tiefgeschoss gibt es eine Bettwarenhandlung und einen Karosseriebau. (Die Grabnergasse 2 bestand zu dieser Zeit noch nicht als Anschrift.)

1940 gehört das Haus R. Heischink. Im Tiefgeschoss gibt es ein Wirkwarengeschäft, eine Putzerei, eine Motorradreparatur, eine Autohandlung, eine Modistin, eine Seilerwarenhandlung und ein Kffeehaus.

1953 wird das Haus als *Wohnungsneubau* der Gemeinde Wien geführt.⁵

1985 bis **1999** finden sich hier div. eine Zweigstellen der Wiener Magistratsabteilungen (MA).

1972 bis **2001** finden im Haus (insbesondere an den Stiegen) Sanierungs- und Verbesserungsarbeiten statt.

Seit **2009** gibt es hier eine *Tabaktrafik* Loris Hana (e.U. Mathias Pospisil).

Im Haus findet sich auch ein Kindergarten / Kindertagesheim der Wiener Kinderfreunde.

⁴ Die beiden Anschriften 30 und 32 wurden erst 1949 - 1952 errichtet.

⁵ Handbuch der Stadt Wien 1953